

Manuel Frische, Laura Meier, Barbara Moser

Aus zehn mach eins

Der Weg zur neuen Fachbibliothek Philologicum

Im September 2019 öffnete die Fachbibliothek Philologicum der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München ihre Türen – nach insgesamt rund 15 Jahren Planung, vorbereitender Projekte und einer vierjährigen Bauphase. Um die vormals auf zehn Bibliotheken verteilten Medien in einem Gebäude unter einheitlicher Aufstellung präsentieren zu können, waren auch eine Vielzahl klassisch bibliothekarischer Teilprojekte nötig.

Ab 2013 wurden an den einzelnen philologischen Standorten die Retrokatalogisierung und die Ausstattung des Bestandes mit Mediennummern und RFID-Technologie verstärkt vorangetrieben. In einigen Bibliotheken stand auch die Einführung der Regensburger Verbundklassifikation als Aufstellungssystematik noch aus. Gleichzeitig musste der gesamte Bestand (unter anderem im Hinblick auf Dubletten) bereinigt und in einigen Segmenten grundlegend modernisiert werden.

Parallel dazu begannen auch die Planungen des im Sommer 2019 bevorstehenden Umzugs in das neue Bibliotheksgebäude. Dabei stellten nicht nur die Anzahl der umzuziehenden Medien und die Heterogenität der Bestände der einzelnen Bibliotheken eine Herausforderung dar, sondern auch die Planung der Regalbelegung und die Organisation der Zusammenführung der Medien vor Ort.

1 Bei den in der Fachbibliothek Philologicum vereinten Standorten handelt es sich um die Bibliotheken Amerikanistik, Englische Philologie, Germanistik und Komparatistik, Finnougristik/Uralistik, Klassische Philologie/Indogermanistik/Allgemeine Sprachwissenschaft/Albanologie, Lateinische Philologie des Mittelalters, Nordische Philologie, Romanische und Italienische Philologie und Slavische Philologie sowie die philologischen Bestände der Zentralen Lehrbuchsammlung.

2 Für weitere Informationen zur Konzeption des Gebäudes der neuen Fachbibliothek Philologicum siehe auch: Berg, Lena: Neues Haus in altem Gewand. Das Philologicum der Universitätsbibliothek der LMU München. In: Bibliotheksforum Bayern 12 (2018), H. 4, S. 276-279 / Schüller-Zwierlein, André: Architektenwettbewerb für das Philologicum entschieden. Die Bauplanungen für die lang erwartete neue Fachbibliothek der Universitätsbibliothek der LMU können beginnen. In: Bibliotheksforum Bayern 08 (2014), H. 4, S. 313-315

Geschichte und Neukonzeptionierung des Gebäudes

Das 1833 bis 1835 von Friedrich von Gärtner als Landesblindenanstalt erbaute Gebäude in der Ludwigstraße 25, dessen Außenfassaden Richtung Ludwigstraße heute unter Denkmalschutz stehen, wurde Ende der 1960er-Jahre zum ersten Mal entkernt. Nach dem Neubau des Gebäudekerns befanden sich darin die Institute für Romanische und Italienische Philologie, Theaterwissenschaft sowie Deutsche und Vergleichende Volkskunde (heute: Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie) der Ludwig Maximilians Universität mit ihren Bibliotheken. Durch eine erneute Entkernung (die denkmalgeschützten Außenfassaden geben die Kubatur des Gebäudes vor) und eine grundlegende Neukonzeptionierung des Gebäudekerns entstand hier in den Jahren 2016 bis 2019 die Fachbibliothek Philologicum.

Mit rund 700 Lese- und Arbeitsplätzen und 430 000 Medieneinheiten in 80 Sprachen, die sich über acht Stockwerke erstrecken, bildet sie die größte Fachbibliothek der Universitätsbibliothek der LMU. Sie beherbergt in einem separaten Altbestandsmagazin 25 000 Bände aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die philologische Lehrbuchsammlung mit 17 000 Bänden, einen Veranstaltungs- sowie einen Multifunktionsraum für Lesungen, akademische Vorträge und Sitzungen, eine Ausstellungsfläche und eine Leselounge auf dem ersten Galeriegeschoss. In letzterer sind aktuelle Zeitschriftenhefte, die Nichtbuchmaterialien und hochwertige literarische Klassikerausgaben zu finden.

Auf den beiden weiteren Galeriegeschossen stehen 12 Gruppenarbeitsräume und 24 Einzelarbeitsräume sowie ein Eltern Kind Arbeitsraum und ein Sehbehindertenarbeitsplatz zur Verfügung. Im Untergeschoss wurde eine Kompaktregalanlage installiert, die einem Teil der Bücher und den älteren Zeitschriftjahrgängen (circa 18 500 Bände) Platz bietet. Unter dem Dach wurde ein reiner Lesebereich eingerichtet, während auf den drei übrigen Vollgeschossen neben vielen Arbeitsplätzen der Großteil des Freihandbestands untergebracht ist, der sich bis Ende Juni 2019 auf zehn verschiedene philologische Bibliotheken verteilte.¹

Die Bibliothek gliedert sich in drei Zonen: Im mittleren, »halblauten« Bereich befinden sich Leseplätze in unmittelbarer Nähe zu den Buchbeständen, im südlichen Teil ist das »Forum« (ein Open Space für kommunikatives Lernen) und im nördlichen Teil der als »Silentium« bezeichnete Bereich mit getrennten Leseplätzen situiert.²



In den Jahren 2016 bis 2019 entstand innerhalb der denkmalgeschützten Fassaden der Ludwigstraße 25 ein modernes Bibliotheksgebäude, das zum Wintersemester 2019/20 seine Türen öffnete. Fotos: Universitätsbibliothek der LMU München

Erste Planungsschritte

Bereits vor über 20 Jahren wurden erste Überlegungen angestellt, die über das Münchner Universitätsviertel verstreuten philologischen Bibliotheken in einer gemeinsamen Fachbibliothek für die Sprach und Literaturwissenschaften zusammenzufassen. In vielen Gesprächen wurden die Entscheidungsträgerinnen und -träger der philologischen Fakultät für die Idee gewonnen. Diese nahm Form an, als die Medien der Bibliotheken des sogenannten »Kernphilologicums« (so bezeichnete man zu dieser Zeit die drei, mit einem Gesamtbestand von ungefähr 350 000 Medien, größten Bibliotheken, Germanistik/Komparatistik, Anglistik und Romanistik/Italianistik) ab dem Jahr 2000 im Bibliothekssystem erfasst und gemäß der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellt wurden. Es wurde auch erstmals damit begonnen, die Bestände abzugleichen und im Hinblick auf Dubletten zu bereinigen sowie kleinere Standorte im Vorgriff auf das Projekt mit größeren Bibliotheken zusammenzulegen: So wurde 2009 die Institutsbibliothek für Deutsch als Fremdsprache in die bereits existierende Fachbibliothek Germanistik und Komparatistik integriert und später die Bibliothek des Instituts für Klassische Philologie sukzessive mit den Beständen der Bibliotheken der Indogermanischen Sprachwissenschaft sowie der Lateinischen Philologie des Mittelalters vereint.

Im Jahr 2013 gab der damalige Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer schließlich mit der Freigabe der entsprechenden Haushaltsmittel den eigentlichen Startschuss für das Projekt. Als erster Schritt wurde im Herbst desselben Jahres ein Architekturwettbewerb ausgelobt. Im Frühjahr 2014 fiel die Wahl auf das Architekturbüro Fink Thurnher mit Cukrowicz Nachbaur aus Bregenz.

Vor Beginn der Bauarbeiten zog die letzte in der Ludwigstraße 25 verbliebene Einrichtung der LMU, die Bibliothek für Romanistik/Italianistik,

in ein provisorisches Quartier in der Maxvorstadt um. Während das Gebäude der zukünftigen Fachbibliothek Philologicum in den folgenden vier Jahren durch umfangreiche Baumaßnahmen Gestalt annahm, wurden die bibliothekarischen Vorarbeiten in den einzelnen Bibliotheken, deren Gesamtbestand zu Beginn des Projekts rund 700 000 Medien umfasste, forciert.

Bibliothekarische Vorarbeiten

Das Ziel der komplexen Vorprojekte, die ab dem Jahr 2015 verstärkt an allen Standorten durchgeführt wurden, bestand darin, die neue Bibliothek später als eine Einheit zu präsentieren, nicht als Konglomerat aus einzelnen, unverbundenen Bibliotheken. Neben der Retrokatalogisierung und dem Umstieg auf die RVK spielte vor allem die Ausstattung des Bestandes mit Mediennummern und RFID Technologie zur Buchsicherung eine zentrale Rolle. Nach dem Abschluss der Retrokatalogisierung konnten die meisten Arbeitsschritte, die nötig sind, um ein Buch für die Aufstellung in einer Fachbibliothek vorzubereiten, parallel durchgeführt werden. Nicht zuletzt die weniger verbreiteten Sprachen und Schriften, wie beispielsweise Wogulisch, Udmurtisch oder Okzitanisch, stellten dabei eine besondere Herausforderung dar. Eine Revision wurde im Rahmen des Projekts nicht eigens durchgeführt; die Gesamtheit der übrigen Maßnahmen (hier ist in erster Linie die Ausstattung mit Mediennummern zu nennen) kommen aber im Ergebnis einer Revision gleich.



Für den Transport der Bücher der Bibliothek des Instituts für Nordische Philologie war eine partielle Straßensperrung nötig, um mit einem Außenaufzug arbeiten zu können.

RVK-Umsystematisierung

An den einzelnen philologischen Standorten wurden über viele Jahrzehnte hinweg unterschiedliche institutseigene Systematiken zur Ordnung der Bücher gepflegt. Für die Fachbibliothek Philologicum fiel die



An einigen Standorten, wie in der Bibliothek des Amerika-Instituts, musste der Bestand im Zuge der Vorbereitungen für den Umzug in die Fachbibliothek Philologicum von der institutseigenen Systematik auf die RVK umgestellt werden.

Entscheidung, wie für die Fachbibliotheken der UB München üblich, auf die RVK als einheitliche Aufstellungssystematik. Allerdings kamen bei der Anwendung der Klassifikation einige lokalspezifische Regelungen zum Einsatz: So beschränkte man sich bei der Vergabe der Notationen auf die geistes- und sozialwissenschaftlichen Systemstellen A N, wobei der Schwerpunkt naturgemäß im philologischen Bereich (Notationen E K) lag.

An der UB München hat sich in Bezug auf die Umsystematisierung der Bestände eine Vorgehensweise bewährt, die für die Nutzerinnen und Nutzer weitgehend unsichtbar im Hintergrund erfolgt. Konkret bedeutet dies, dass die RVK Signaturen in der Regel nicht per Autopsie vergeben werden; stattdessen konzentrieren sich die Bearbeiterinnen und Bearbeiter bei der Ermittlung der passenden RVK-Notation auf Fremddaten. Durch mehrere Korrekturdurchläufe wird gewährleistet, dass alle Medien eine RVK-Signatur erhalten und diese in formaler und inhaltlicher Hinsicht korrekt ist. Das physische Medium wird lediglich im letzten Schritt während einer kurz gehaltenen Schließzeit der Bibliothek von nur wenigen Wochen bearbeitet; die Bücher werden mit neuen Signaturetiketten ausgestattet, sortiert und gemäß der RVK aufgestellt. Bei dieser Vorgehensweise wird der Fokus auf eine möglichst geringe Serviceeinschränkung für die Nutzerinnen und Nutzer gelegt.

Bestandsbereinigung und -vereinheitlichung

Hier konzentrierte man sich vor allem auf das Bereinigen von Dubletten. Mit Blick auf einen gut aufgestellten Freihandbestand wurden weitere Exemplare aufgrund ihres physischen Zustands, ihrer Aktualität und Nutzungshäufigkeit aussortiert. Diese Bücher gingen im Regelfall in den Bestand der Zentralbibliothek über oder wurden, wo dies nicht sinnvoll erschien, gemäß einem Rahmenvertrag an ein Antiquariat abgegeben.

An einigen philologischen Standorten war ein beachtlicher Altbestand aus dem 16. bis 19. Jahrhundert vorhanden, für den in der neuen Fachbibliothek ein den modernen Maßgaben der Bestandserhaltung gerecht werdendes Magazin geschaffen wurde. Dieser Magazinbestand, der sich vorher auf die verschiedenen philologischen Standorte verteilte, musste vor der Zusammenführung vereinheitlicht werden und wurde

zu diesem Zweck mit Numerus Currens Signaturen versehen. Ebenfalls mit einem System aus fortlaufenden Signaturen wurde im Bereich der Zeitschriften gearbeitet. Hier überprüften die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zudem, ob es vor der Zusammenlegung der Bibliotheken doppelt geführte Abonnements gab und ob ein Umstieg auf die Online-Ausgabe möglich war. Darüber hinaus wurden ältere Zeitschriftenjahrgänge bis zu einer in Absprache mit den Lehrstühlen festgelegten Jahresgrenze an die Zentralbibliothek abgegeben. Nach der Konsolidierung zogen rund 550 laufende Printzeitschriften ins Philologicum ein.

Projektorganisation

Das Projektteam, das sich 2015 formierte und in erster Linie mit den bibliothekarischen Aufgaben betraut war, setzte sich aus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Standorte des zukünftigen Philologicums und weiteren Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Dezentrale Bibliotheken zusammen, welche die Projektaufgaben neben dem Alltagsgeschäft bewältigten. Punktuell wurde das Team auch durch Studentische Hilfskräfte unterstützt, die beispielsweise das Ausstatten der Bücher mit RFID Labels und die anschließende Konvertierung übernahmen. Angesichts der Größe und Komplexität des Projekts haben alle Abteilungen der Universitätsbibliothek der LMU München ihren Beitrag zur neuen Fachbibliothek Philologicum geleistet.

Gebäudebezug und Zusammenführung der Bestände

Noch während die bibliothekarischen Vorarbeiten in vollem Gange waren, begannen die Planungen für den im Sommer 2019 anstehenden Gebäudebezug. Für den Transport der Bücher von den ursprünglich zehn Bibliotheksstandorten zum neuen Gebäude sowie für die Bewegung der Büchermassen im Haus wurde ein externes Umzugsunternehmen beauftragt, mit dem die UB der LMU bereits bei früheren Projekten positive Erfahrungen gemacht hatte.



Das Ziel der Zusammenführung der Medien bestand darin, die Bibliothek später als eine Einheit zu präsentieren.

Als größte Herausforderung stellte sich zunächst die Anzahl der in der neuen Fachbibliothek zu vereinenden Einzelstandorte heraus. Die unterschiedlich umfangreichen und heterogenen Bestände mussten nicht nur transportiert, sondern auch vor der endgültigen Aufstellung in den neuen Räumlichkeiten gemäß der RVK ineinander sortiert werden. Hierfür wurden auf zwei Stockwerken jeweils circa 50 Meter lange Sortierstraßen eingerichtet, an denen die vom Umzugsunternehmen bereitgestellten Medien aus den verschiedenen Bibliotheken sortiert wurden. Um die Menge an täglich angelieferten Medien gleichmäßig aufzuteilen, wurde im Vorfeld ein Zeitplan für die Abholung einzelner Signaturgruppen aus den ursprünglichen Bibliotheksstandorten erstellt. Während die Bestände der Bibliothek des Nordistik Instituts aus räumlichen Gründen in einem Arbeitsschritt umgezogen und übergangsweise im neuen Gebäude zwischengelagert werden mussten, wurden die Bestände der weiteren Bibliotheken schrittweise in zuvor festgelegten Teilpaketen nach RVK-Systemstellen angeliefert, welche täglich bei Bedarf dem Arbeitstempo an den Sortierstraßen sowie der zur Verfügung stehenden Lagerfläche angepasst werden konnten.

Neben der Frage, in welcher Reihenfolge die insgesamt rund 430 000 Medieneinheiten aus den einzelnen Standorten in das neue Gebäude gebracht werden sollen, war die Planung der Aufstellung der Bestände in der neuen Bibliothek ein zentrales Thema. Durch eine im obersten Stockwerk beginnende Aufstellung der Medien war es möglich, diese so über die Etagen zu verteilen, dass die philologischen Systemstellen (Notationen E K) in unmittelbarer Nähe zu den vorhandenen Arbeitsplätzen aufgestellt wurden, während die aus philologischer Sicht hilfswissenschaftliche Literatur (Notationen L N) in einer Kompaktregalanlage im Untergeschoss Platz fand.

Im Frühjahr 2019 wurde für die Bestände aller philologischen Bibliotheken im Rahmen einer Bestandsmessung der genaue Platzbedarf pro Systemstelle ermittelt. Anhand dieser Messwerte wurde unter Berücksichtigung der veranschlagten Pufferflächen ein detaillierter Regalbelegungsplan für die insgesamt knapp 14 000 zur Verfügung stehenden Regalmeter erstellt. Von Vorteil war, dass die zuvor festgelegte Regalbelegung einen parallel ablaufenden Umzug der Systemstellen A K sowie L N ermöglichte, weshalb an beiden Sortierstraßen zeitgleich unabhängig voneinander gearbeitet werden konnte. Zudem war es möglich, den geschlossenen Umzug einiger Sonderstandorte wie der Magazin- und Zeitschriftenbestände, der Großformate und auch der philologischen Bestände der Lehrbuchsammlung parallel als zeitlich flexible Sonderaktionen einzutakten.

Eine weitere Herausforderung waren bauliche Restarbeiten, die zeitgleich zum Umzug stattfanden und auf die teilweise durch eine Anpassung der Logistik für die Buchanlieferung und der bibliothekarischen Arbeitsabläufe reagiert werden musste. Nicht zuletzt dank der eingespielten Zusammenarbeit mit dem in puncto Bibliotheksumzüge erfahrenen Umzugsunternehmen und der Unterstützung durch zahlreiche engagierte Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten UB konnte der von Juli bis September angesetzte Zeitplan für die Umzugsarbeiten dennoch eingehalten werden.

Manuel Frische ist Diplom-Bibliothekar (FH) und seit Dezember 2002 an der Universitätsbibliothek der LMU München tätig. 13 Jahre war er für die Bibliothek Romanistik/Italianistik zuständig und wirkte zudem bei den Arbeiten am Projekt Philologicum mit, unter anderem bei der Retrokatalogisierung/Umsignierung des Bestandes der Bibliothek Finnougristik/Uralistik. Nun arbeitet er im neu eröffneten Philologicum.



Laura Meier, B. A., hat Bibliotheks- und Informationsmanagement studiert und schrieb 2018 ihre Bachelorarbeit zu dem Thema RVK-Umsystematisierung an der Universitätsbibliothek der LMU München. Nach Abschluss ihres Studiums wurde sie Teil des Projektteams für die Fachbibliothek Philologicum und ist nun in der neuen Fachbibliothek tätig.

Barbara Moser, Diplom-Bibliothekarin (FH), arbeitet seit 2013 in verschiedenen Positionen an der Universitätsbibliothek der LMU München, zuletzt seit 2018 als Geschäftsführung der Fachbibliothek Theologie und Philosophie. Das Projekt Philologicum begleitete sie seit Beginn ihrer Dienstzeit an der UB, ab 2016 auch als Mitglied des Projektkoordinations-Teams.



Mit dem Bezug des neuen Gebäudes gingen notwendigerweise Schließungen der früheren philologischen Bibliotheksstandorte und Einschränkungen hinsichtlich der Verfügbarkeit der Buchbestände in den Sommermonaten einher. Durch umfangreiche Kommunikation und frühzeitige Information der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Studierenden sowie Hinweise auf alternative Zugangswege zu philologischer Fachliteratur während der Umzugsphase wurden die negativen Auswirkungen des Umzugs minimiert.

Nach drei arbeitsintensiven aber auch spannenden Monaten konnte die Fachbibliothek Philologicum am 30. September 2019 pünktlich zum Wintersemester 2019/2020 eröffnet werden und steht seitdem den Studierenden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät sowie der interessierten Öffentlichkeit mit allen neuen Services zur Verfügung.